

Schriftleitung:  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, interurban.

Verkaufsstunde: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.  
Handschreiben werden nicht  
zurückgegeben, namenlose Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen  
Voreinzahlung der billigt fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
— Bei Wiederholungen Preis-  
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Mittwoch und Samstag  
abends.

Postsparkassen-Konto 30.690.

# Deutsche Wacht.

Verwaltung:  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, interurban.

## Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 8.20  
Halbjährig . . . K 15.40  
Jahres . . . K 29.80  
Für Cilli mit Zustellung  
ins Haus:  
Monatlich . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . K 3.—  
Halbjährig . . . K 6.—  
Jahres . . . K 12.—  
Für Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 98.

81st, Dienstag, 7. Dezember 1909.

34. Jahrgang.

## Stillstand.

Die parlamentarische Lage ist noch immer nicht geklärt. Die Slawische Union hat zwar den Beschluß gefaßt, in die Beratung des Budgetprovisoriums einzutreten, der Wortlaut des Beschlusses ist jedoch nicht bekannt geworden. Ein tschechischer Bericht sagt: „Wir glauben die Situation richtig zu beurteilen, wenn wir behaupten, daß die „Slawische Union“ schon demnächst vor die Frage gestellt wird, ob sie geneigt sei, das Budgetprovisorium auch in zweiter und dritter Lesung, und zwar zu Gunsten der Regierung Wieners zu lassen. Unter welchen Voraussetzungen diesem Verlangen Rechnung getragen werden könnte, ist allerdings eine Frage, deren Lösung nicht so leicht wird herbeigeführt werden können.“

Wir kennen diese Voraussetzungen: zwei neue slawische Minister und wo möglich Entfernung der deutschen Minister.

Ein Zugeständnis von Seiten der deutschfreiheitlichen Abgeordneten ist unter diesen Umständen ganz ausgeschlossen.

Die deutsche Partei ist die einzige Partei in Oesterreich, die durch Jahrzehnte — seit mindestens 30 Jahren — das Staatswohl über die eigenen Interessen stellte und dieselben in unverantwortlichster Weise vernachlässigte. Nun aber soll und darf sie sich nicht vom Staatsruder verdrängen lassen!

Es gibt keinen Stillstand, sondern nur Fortschritt oder Rückschritt! Sehen wir bis jetzt einen Aufschwung? Nur Stillstand!

Die „Slawische Union“ hat zwar scheinbar nachgegeben — welche Hintergedanken sie aber hat, wird sich später zeigen.

Die „Slawische Union“ erhebt, wie slawische Blätter mitteilen die Forderung der vollen Parität zwischen den beiden großen nationalen Blocks. Ebenso wenig bescheiden in ihren Wünschen wie die Tschechen sind die Südslawen. Der „Narodni dnevnik“ schreibt unter anderem folgendes: „Die Südslawen werden nur in dem Falle den Staatsvoranschlag genehmigen, wenn ihnen bei der Rekonstruktion des Kabinetts nicht nur ein Landsmannminister, sondern auch ein Ressortminister bewilligt wird.“ Weiters verlangen die Südslawen den Schutz der nationalen Minderheiten und die Schaffung eines Gesetzes über die Minoritätsschulen. Der „Narodni dnevnik“ ruft den südslawischen Abgeordneten zum Schluß zu: „Ohne Entfernung des jetzigen Ministeriums darf keine Ruhe sein! Nur mit dem Schilde oder auf dem Schilde, anders dürfen unsere Abgeordneten nicht in die Heimat zurückkehren!“

Die „Slawische Union“ verlangt also nach wie vor einen Preis für die Aufgabe der Rekonstruktion, den die Deutschen unmöglich zahlen können. Eine Preisgebung des Ministeriums im Sinne der Slawen wäre gleichbedeutend mit einer Niederlage der deutschen Parlamentspolitik.

Wir sind in Oesterreich leider nicht so glücklich einen Staatsmann zu finden, der imstande wäre mit starker Hand und festem Entschlusse Ordnung im Staate zu machen. Berufen hiezu sind daher nur unsere deutschfreiheitlichen Abgeordneten. Wir hoffen nicht nur,

wir sind überzeugt, daß unsere Abgeordneten sich einerseits durch das scheinbare Nachgeben der „Slawischen Union“ nicht in Sicherheit einlassen lassen werden, andererseits aber auch, daß sie nicht in die Fehler so mancher unserer Strategen fallen werden, erreicht: Vorteile nicht sofort anzunehmen.

Die Sachlage ist klar: Die nationale Frage drängt unaufhaltsam ihrer Entscheidung zu. Dies müssen sich die Parteien vor Augen halten. Ein Nachgeben jetzt, wäre eine schwere Niederlage des Deutschtums in Oesterreich, die nimmermehr gutzumachen wäre.

## Die südslawische Sozialdemokratie.

Die kroatischen bürgerlichen Blätter befassen sich sehr eingehend mit den Beschlüssen der kürzlich in Laibach abgehaltenen südslawisch-sozialdemokratischen Konferenz, die im wesentlichen folgendes besagen: Die Annexion Bosniens sei ein imperialistischer Vorstoß, der aber gleichzeitig ein Machtandruck des dualistischen Oesterreich-Ungarns sei. Die sieghaft vordringende nationale Demokratie stelle dem die Autonomie entgegen, das ist die Umgestaltung Oesterreich-Ungarns in der Richtung, daß innerhalb des einheitlichen Wirtschaftsgebietes ohne Rücksicht auf historische Grenzen jeder Nation die volle Einheit, Selbständigkeit und Selbstverwaltung in allen nationalkulturellen Angelegenheiten garantiert wird. Die Südslawen Oesterreich-Ungarns betrachten als letztes Ziel ihres nationalpolitischen Strebens die vollkommene nationale Vereinigung aller Südslawen ohne Unterschied des Namens, Glaubens, der Schriftzeichen oder der dialektischen Verschiedenheit der Sprache, als freie

## Heil Rosegger!

Es klingt durch deutsche Gauen  
Eine Kunde sturmesgleich,  
Auf, deutsche Männer, Frauen,  
Wachet auf und hebet euch!

Es gilt 'ne Wehr zu bauen  
Gegen tschechischen Übermut,  
Dem Frieden sollst nicht trauen,  
Die Waffe nur ist gut!

Drum schnell herbeigetragen  
Das feste Baugestein! —  
Gebt, ohne lang zu zagen  
Dem deutschen Schulverein! —

Nicht darf der Wind verwehren,  
Des Dichters hehres Wort,  
Rein täglich soll man wachsen sehen  
Der Deutschen Schatz und Hort!

Und wenn das Werk beendet,  
Dann rufen freudig wir,  
Den Blick zu ihm gewendet:  
Heil Rosegger! Heil Dir!

Oskar Hafner.

## Lebendig begraben.

Von B. Merwald.

Mitten in unserem an landschaftlichen Schönheiten so reichen Böhmerwalde liegt das weltverlassene Dorf Hirschenprung. Durch das langgestreckte Tal rieselt ein hellklares Bächlein und bewässert die umliegenden fruchtbaren Wiesen, an den Hängen ziehen sich Felder hinauf bis zu den Holzhäusern, die, eins da, eins dort, einen seltsamen Anblick gewähren, wie sie mit den niedrigen, mit Steinen beschwerten Schindeldächern breitspurig dastehen, gewappnet gegen die Stürme, die zur Winterszeit im Walde haufen. Hinter den Häusern recken sich die hohen Waldbäume und winden einen grünen, duftigen Kranz um das blühende Tal.

Von dem einförmigen Grau der Holzhäuser heben sich scharf ab die vom Friedhof umgebene Kirche, erbaut zur Zeit Kaiser Josefs II., welche hoch oben steht, wo der Waldbach mit frohem Rauschen aus dem finsternen Tannenwald herausspringt in das sonnige Freie, dann daneben das gelb angestrichene Pfarrhaus und weiter vorn das weiße, einstöckige Schulgebäude.

Am unteren Ende des beschriebenen Tales steht, gebückt hinter einem vorspringenden Felsen, ein kleines Häuschen. Es gehört der alten Beringerin. „Ja, die,“ pflegten die Leute auf Fragen zu antworten, „die hat schon viel mitgemacht und das meiste mit ihrem Franzl, den sie, weil sich der Lehrer und der selige Herr Pfarrer recht darum

angenommen haben, in die Studie geben hat. Sie hätt's gar so gern gesehen, wenn er ein Pfarrer geworden wär, aber er hat nicht wollen, ist gar auf die Universität nach Wien gegangen, wo lauter gottlose Leute und Freimaurer sind, wie unser neuer Pfarrer diesnächst predigt hat. So muß sie am Sonntag in der Kirche immer weinen, wenn sie daran denkt, wie schön es gewesen wär, wenn ihr Franzl am Altar stehen würde, was nun nimmer geschehen kann. Er ist halt auch schon einer von denen, die auf den Glauben nichts mehr halten, zu Oestern, wie er das leztmal hier war, ist er im Wald herumgegangen und gar nie in die Kirche gekommen. Wer weiß, wie es ihm noch gehen wird. Wer auf Gott vergißt, auf den vergißt auch Gott . . .“

Ein Sonntag im Mai! Wem lacht da nicht das Herz im Leib? Wenn man in kalter Winterszeit im Schneegestöber frierend sich mühsam Bahn bricht, wenn man da die Augen schließt und sich einen Maien tag in all seiner Pracht und Herrlichkeit vorzaubert, wie die Sonne auf die grünen, blumenduftenden Gefilde freundlich herniederscheint, wie die Vöglein, Jubellieder singend, in ihren wärmenden Strahlen froh sich baden, ist es nicht, als ob uns ein nie geschautes Märchenland von neckischen Geistern vorge spiegelt würde?

Ein Sonntag im Mai! Wie viel mehr bedeutet dies den Leuten im Walde, die die Woche



Einheit innerhalb einer vollkommen demokratischen Konföderation der Völker. — Die südslawische Sozialdemokratie erblickt in den gegenwärtigen südslawischen Nationen erst die Elemente, die ein einheitliches Volk schaffen sollen und erachtet als notwendig eine Verständigung bezüglich einer nationalen Sprache und Rechtschreibung als erste Bedingung eines vollen einheitlichen nationalen Lebens der Südslawen. — Zum Zwecke einer dauernden Organisierung beschließt die Konferenz die Einrichtung eines permanenten südslawischen sozialistischen Komitees, welches gegenwärtig aus je drei Vertretern der kroatischen, bosnisch-herzegowinischen und österreichisch-südslawischen sozialdemokratischen Partei gebildet werden soll.

Ein Agrarier kroatisches Blatt bemerkt dazu: „Durch die Formulierung ihres nationalen Programmes, durch die Aufstellung der Forderung nach der nationalen Autonomie der Völker haben unsere sozialdemokratischen Volksgenossen bewiesen, daß sie, weil sie Glieder einer großen internationalen Organisation sind, darum doch nicht national, oder gar antinational sind. Fordern sie doch die volle Einheit, Selbstständigkeit und Selbstverwaltung für alle Nationen und gelten ihnen doch die künstlich durch politische Grenzen geschiedenen Südslawen als eine Nation. Nicht nur die Vereinigung Kroatiens mit Dalmatien und Bosnien fordern die Sozialdemokraten, sondern auch den Zusammenschluß mit dem slowenischen Volk, das ja auch Blut von unserem Blut ist. — Den Sozialdemokraten muß gedankt werden für den Dienst, den sie durch ihre im Einvernehmen mit ihren österreichischen Genossen zustande gekommenen Resolutionen der Nation erwiesen haben. Und man muß hoffen, daß die bürgerlichen Parteien sich an den Sozialdemokraten ein Beispiel nehmen und endlich den alle Südslawen der Monarchie einigenden großen Nationalrat, der uns so not tut, begründen werden.“

## Politische Rundschau.

### Die ungarische Krise.

Anscheinend eine Schraube ohne Ende, wird die ungarische Krise doch in absehbarer Zeit eine Beilegung oder zum Mindesten eine zeitliche Unterbrechung erfahren. Wesentliche Zugeständnisse an die madjarischen Forderungen, einerlei von welchen Gruppen oder Persönlichkeiten sie kommen, werden auf keinen Fall gegeben und es ist weit eher ein rascher Abbruch aller Verhandlungen zu gewärtigen als eine Kapitulation gesamtstaatlicher Interessen vor den Ansprüchen irgend einer herrschbegierigen Alique. Bisher hat sich die Politik des Zurückhaltens und Zauderns gegenüber madjarischer Präponderanz als nicht ganz erfolglos erwiesen; es mag sein, daß die dem Andrängen der ungarischen Machthaber bisher entgegengesetzte Zurückhaltung und Ausdauer schließlich auch eine gezielte und endgültige Lösung der

Krise erzwingt. Oesterreich kann unter allen Umständen auch nicht gleichgültig zusehen; für uns stehen vielerlei und sehr bedeutsame Interessen auf dem Spiele; man darf auch nicht vergessen, daß die als österr. Parlamentarische bezeichnete Situation unter dem Einflusse der mit Ungarn geführten Verhandlungen steht und zweifellos nur eine Erlebigung in „Berücksichtigung der ungarischen Krise“ finden wird.

### Die russischen Freunde der Slawischen Union.

Der Verlauf der Konferenz der Polnischen Volkspartei vom 21. November, in der der Abgeordnete Stapiński sich die Vortrefflichkeit „seiner“ Politik bescheinigen ließ, scheint in Petersburg sehr befriedigt zu haben. An den Bericht hierüber knüpft nämlich die „Kowoje Wremja“, die bereits seit Monaten gegen Oesterreich heftig, folgende Bemerkungen: „Die Vertretung der polnischen Bauern hat also die Politik der sogenannten Führer der polnischen nationalen Politik verurteilt. Welche Wirkung diese Kundgebung der polnischen Bauern haben wird, wird sich in nächster Zukunft zeigen. Es kann aber keinem Zweifel mehr unterliegen, daß es sich um eine äußerst kraftvolle Verdammung des polnischen Kursus seit 1866 handelt, dem man den Namen einer polnischen nationalen Politik aufgedrückt hatte. In der Geschichte der Polen wird durch die Konferenz vom 21. November dokumentarisch bewiesen werden, daß zwischen der Politik der polnischen Nation und der sogenannten nationalen Polenpolitik ein großer Unterschied besteht. Lauterschallt die Stimme des slawischen Volkes (!) solidarisch und deutlich in Prag, Laibach und Lemberg!“ Stapiński hat also — wie man in Petersburg befriedigt konstatiert — seine Sache gut gemacht.

### Ein slawischen Politiker über die Rekonstruktion.

Einen sehr belehrenden Einblick in die Rekonstruktionspläne der Slawischen Union gestatteten einige im „Agrarier Tagblatt“ veröffentlichten Äußerungen eines „slawischen Politikers“. Er nimmt an, daß es zur Rekonstruktion des Kabinetts kommen wird und bemerkt zu dem Stöckelchen Kompromisse folgendes: „Abgesehen von dem momentanen Erfolge der bisherigen Verhandlungen kann man schon jetzt mit aller Bestimmtheit voraussagen, daß die Ruhe im österreichischen Parlament nicht lange anhalten wird. Vor allem werden von der Rekonstruktion des Kabinetts nur einige tschechische Fraktionen Vorteil ziehen, so daß nicht einmal alle tschechisch-nationalen Parteien befriedigt sein werden. Noch schlimmer sind aber die Südslawen dran, welche überhaupt in nationaler Beziehung leer ausgehen werden, mit Rücksicht darauf, daß die Tschechen tatsächlich in die Koalition mit den deutschen Parteien eintreten werden müssen. Sogar das Zusammengehen der Tschechen mit den Majoritätsparteien, falls die Rekonstruktion erfolgt, dürfte von vorübergehender Dauer sein, denn

die Deutschen bringen durchaus auf die Lösung der Sprachenfrage in Böhmen auf Grundlage der Abgrenzung und es ist schwer anzunehmen, schon mit Rücksicht auf die Konkurrenz der tschechischen Parteien, daß die Agrarier und Jungtschechen die sprachliche Abgrenzung ruhig ruhig hinnehmen werden.“ Wozu also dann die Rekonstruktion? Nur um dann einige Portefeuilstandkandidaten unterzubringen, den Diätenbezug zu sichern und wichtige Zweige der staatlichen Administration wieder den Tschechen auszuliefern?

### Die Slowenen und die „Ostmark“.

Man schreibt dem „Grazzer Tagblatt“: Die slowenischen Geistlichen sind nicht nur politische Heizer und Schürer, sondern sie haben in der letzten Zeit auch die Schutzvereinsarbeit in ihre rührigen Hände genommen, die von den Slowenen nur in Angriffssform betrieben wird. Sie schufen eine gegen 400 Ortsgruppen umfassende Organisation, „den slowenisch-christlichsozialen Verband“, der auch große Sammlungen für nationale Zwecke eingeleitet hat. In der letzten Zeit wurden 4000 K für ein slowenisches Vereinshaus in St. Egydi, 3000 K für eine slowenische Schule in St. Jakob im Rosentale und 500 K für einen slowenischen Arbeiter-Bildungsverein in Graz aufgebracht. — Am 14. Dezember soll in Laibach die gründende Versammlung eines neuen wirtschaftlichen „Schutzvereines“ auf klerikaler Grundlage stattfinden. Derweilen spielen die deutschen Klerikalen mit der „Ostmark“ blinde Kuh. Der christlichsoziale Parteisekretär Abg. Wolkel, die rechte Hand Gehmanns, nannte in einer Versammlung zu Krems (16. Juni 1909) als den Hauptzweck der „Ostmark“ den Schutz des Deutschtums: 1. in Ober- und Niederösterreich, 2. in Südböhmen und Südmähren, 3. in Ungarn (das Deutschtum in Südösterreich darf wohl von der „Ostmark“ nicht beschützt werden, um die Slowenen nicht zu beleidigen!); andererseits erklärte er am 25. November die Bekämpfung des Judentums als Hauptaufgabe der „Ostmark“. Während die slowenischen Klerikalen eifrig Gelder sammeln für nationale Zwecke, sind also die deutschen Christlichsozialen bisher nicht einmal über den Zweck des „einzigen christlichsozialen Schutzvereines“ im Klaren.

## Aus Stadt und Land.

**Dr. Regri vor seinen Wählern.** Aus Tüffer wird uns geschrieben: Am 2. ds. fand unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Herrn Ad. Weber im Hotel Horjak eine sehr gut besuchte Versammlung der Landtagswähler von Tüffer statt, in der sich Herr Landtagsabgeordneter Dr. Eugen Regri seinen Wählern vorstellte und den Plan seiner zukünftigen Tätigkeit im steiermärkischen Landtage entwickelte. Die Ausführungen des Abgeordneten fanden allgemeinen Beifall. Im Namen der Wähler von

hindurch in harter Arbeit um das tägliche Brot sich geplagt haben, wenn dann der langersehnte Tag erscheint, an dem sie mit lachenden Feiertagsaugen den armen Erben- und den noch ärmeren Verdenmenschen anblickt.

An einem solchen anmutigen Maiensontag ging die Beringerin in festlichen Kleidern durch das Tal hinauf der Kirche zu, auf dem Wege gefolgt von anderen Andächtigen zu ihr und unter mancherlei Gesprächen näherte man sich dem Gotteshaus. Die Beringerin trat in den kühlen, weihrauchdurchschwängerten Raum und nahm, nachdem sie sich mit dem heiligen Weihwasser besprengt und gekreuzigt hatte, Platz auf der altgewohnten Stelle in der hinter einem mächtigen Pfeiler angebrachten Bank. Die Glocken läuteten zum erstenmal, bald füllten sich die Bänke, zum zweitenmal erklang der Glockentusch und der Geistliche, ein erst neu angestellter, junger Pfarrer, erschien auf der Kanzel. Anfangs langsam und unsicher, dann immer eifriger begann er zu sprechen:

„Liebe Zuhörer in Christo! Unerhört ist es, wenn ein Sohn, den die Eltern unter Not und Sorgen erzogen haben, auf alle Wohlthaten seiner Erzeuger und Ernährer vergißt, undankbaren Herzens das Elternhaus verläßt, hinauszieht in die Welt und nie mehr seines gebrechlichen Vaters, seiner alten, treuen Mutter, die Tag und Nacht bittere Tränen um den verlorenen Sohn weint, seiner Geschwister und Anverwandten gedenkt. Lieb- und freudlos wird er dahintaumeln durch das

Leben, von niemandem betrauert wird er in der Fremde hinabsinken in das Grab, zitternd wird seine arme Seele vor Gottes Richterstuhl stehen, wird keine Gnade finden, wird ewig jammern und winseln in dem verzehrenden Feuer der Hölle. Aber noch entsetzlicher und furchtbarer ist es, wenn ein Mensch, der durch die heilige Taufe aufgenommen wurde in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche, verblendeten Herzens vergißt auf alle Wohlthaten und Gnadenmittel, die ihm die katholische Kirche in so reichlichem Maße zuteil werden läßt, wenn er sich trennt von dem Glauben seiner Väter, von jenem Glauben, für den so viele Heilige, Märtyrer und Bekenner Blut und Leben geopfert haben, wenn er abfällt von jener Kirche, in deren Händen allein die Schlüssel liegen zu dem goldenen Tor, das hineinführt in die Herrlichkeiten des Himmels, der ewigen Seeligkeit. Der allgerechte Richter wird sein Antlitz wegwenden von der Seele des Abtrünnigen, wenn sie vor seinem Throne kriechend um Erbarmen flehen wird, sie wird hinabgeschleudert in den tiefsten Grund der Hölle, wo die Verdammten unter Heulen und Zähneknirschen ewig sich herumwinden.

Und wie die Seele des Abgefallenen für alle Ewigkeit verdammt ist, so gilt der Abtrünnige auch schon bei Lebzeiten für uns als gestorben. Jetzt beten wir für seine arme Seele ein frommes Gebet, jetzt ertönen ihm die Grabesglocken, jetzt führen wir ihn hinaus auf den Grabesacker, lebendig wird er begraben. Wenn er einst stirbt, so werden

ihn keine Glocken zur Gruft begleiten, kein Priester wird an seinem Grabe beten, sang- und klanglos wird sein Körper verscharrt in der kühlen Erde.

Und nun geliebte Zuhörer in Christo, kaum vermag ich das Schreckliche zu sagen, jener unselige Fall ist in unserer Kirchengemeinde eingetreten, ein junger Mann, hier geboren und erzogen, hat fern in der Fremde den frevelhaften Schritt getan, hat sich losgesagt von unserem alten, heiligen Glauben: Franz Beringer, geboren am 12. November 1883 zu Hirschenprung, ordentlicher Hörer der Universität in Wien, ist am 5. Mai des Jahres zum protestantischen Glauben übergetreten.

Ein Schrei, kurz und doch so viel, so viel an unnennbarem Weh enthaltend, hallte durch die Kirche —

Der Pfarrer hielt inne, still, leichenstill war es in der Kirche. Da begannen die Glocken am Turme zu wimmern und zu klagen und von neuem hub der Pfarrer an: „Lasset uns ein Vaterunser beten für seine arme Seele! Vater unser, der du bist in dem Himmel . . .“ Voll und schwer klangen die Worte des Gebetes durch den Raum, mitten hinein fiel das Weinen der Frauen und ein einziges, schauriges Schluchzen, das durch Markt und Bein drang und in den hangen, wehdurchzuckten Tönen Kunde gab von einem gebrochenen Mutterherz.

Ihr Franz, ihr Stolz, der Trost der alten Tage, abgefallen vom Glauben, gestorben . . .

„ . . . und vergib uns unsere Schulden wie auch wir vergeben unsern Schuldigern! Führe uns



Tüffer sprach ihm Herr Dr. Wraylag den herzlichsten Dank für sein Programm, das er im Landtage zu vertreten beabsichtigt, aus.

**Juſeier des Cillier Turnvereines.**

Nur wenige Tage trennen uns noch von der Juſeier des Cillier Turnvereines, bei welcher derſelbe mit turneriſch wertvollen Aufführungen vor die Öffentlichkeit tritt. Beſonders ſeien die Freiübungen der Stammriege hervorgehoben, Übungen von ganz außerordentlicher Schwierigkeit, die ſich durch prächtige Stellungen und beſondere Wirksamkeit für den ganzen Körper auszeichnen. Auch das der Oberstufe entnommene Geräterturnen, ſowie die freien Gruppen der Stammriege werden dem Zuſeier Freude an dem gewandten und zugleich kraftvollen Spiel der Glieder erwecken. Das Fahnenſchwingen, deſſen Übungsſtoff dem Gebiete des Keulſchwingens angehört, iſt reizvoll, nicht nur durch die Art der ſchwierigen Schwünge, ſondern auch durch die Farbenwirkung. Einen beſonderen Anteil an den turneriſchen Darbietungen nimmt auch die Turnerinnenabteilung des Vereines. Die mitwirkenden Frauen und Mädchen ſtellen ſich mutig in die vorderſte Reihe, da es gilt, dem Frauenturnen auch in Cilli eine Gaſſe zu öffnen und an der völkischen Erziehung des weiblichen Geſchlechtes durch das eigene Beiſpiel wacker mitzuarbeiten. Die reigenartigen Freiübungen, die Geſellſchaftsübungen am Barren, ſowie die Barrengruppen der Turnerinnen werden den Gäſten einzelne Gebiete des Frauenturnens erſchließen und zwar in einer Form, mit welcher ſich auch das ängſtlichſte Gemüt einverſtanden erklären muß. Möge es den wackeren Turnerinnen gegönnt ſein, vor recht vielen Damen ihren Eifer und ihre Fertigkeit zeigen zu können, auf daß ſie neue Turnſchwefel und damit Förderinnen unſeres völkischen Tuns in ihre Mitte aufzunehmen in der Lage ſind. Die Anordnung der Darbietungen ſei den geehrten Volksgenossen im Folgenden zur Kenntnis gebracht: 1. „Heil und Sieg“, Marsch von Friedl. 2. „Deutsche Burschenschaft“, Ouverture von Heinrich Weidt. 3. Turnerische Vorführung: Freiübungen, vorgeführt von 14 Turnern der Stammriege. Leitung: 1. Turmwart Hölzl. 4. „Kind, du kannst tanzen“, Walzer nach Motiven der Operette „Die geschiedene Frau“ von Leo Fall. 5. Vorführung der Turnerinnen: a) Reigenartige Freiübungen. b) Geſellſchaftsturnen am Barren. 6. Phantasia „Erinnerung an Richard Wagner“ von Hamm. 7. Turnerische Vorführungen: a) Fahnenſchwingen, gezeigt von 3 Vorturnern. b) Gruppen am Barren, geſtellt von 12 Turnerinnen. c) Übungen der Oberstufe am hohen Reck mit vorgeſtelltem Boock. Leitung: Vorturner L. Ulreich. 8. a) „Sei gegrüßt du mein schönes Sorrent!“ Lied von L. Walbmann. b) Ruſſlied aus der Operette „Ein Herſtmanöver“ von E. Kalman. 9. Turnerische Vorführung: Freie Gruppen, geſtellt von 9 Turnern der Stammriege, Leitung: Riegenführer R. Obendrauf. 10. „Deutsche Lieder“, Potpourri von J. Klimsch. 11. Juſeier. a) Das

deutsche Weihenlied (Scharlied), b) Zulteide, gehalten von Herrn Dr. G. Stoberne, c) „Haft du dem Vieh der alten Eichen“ (Scharlied), d) Verteilung der Widmungen. 12. Schlußmuſik. Zum Schluſſe ſei abermals ganz beſonders darauf aufmerkſam gemacht, daß alle Anweſenden, nicht bloß die Vereinsmitglieder, ſich gegenseitig Geſchenke unter den Fußbaum legen können, und daß es zur Hebung der Weihnachtsſtimmung ganz außerordentlich beitragen würde, wenn alle Feſtgäſte von dieſer Einrichtung Gebrauch machten. Liebe Volksgenossen, erſcheint recht zahlreich bei dieſem deutſchen Familienfeſte, damit dem edlen Zwecke — der Roſegger-Stiftung des Deutſchen Schulvereines — ein bedeutendes Erträgnis zufließe. Heil Zulzeit!

**Liedertafel.** Wir machen nochmals auf die morgen Mittwoch im Deutſchen Hauſe ſtattfindende Liedertafel des Männergeſangvereines „Liederkranz“ aufmerkſam. Der gute Ausfall der letzten Liedertafel und die gutgewählte Vortragsordnung bürgen für einen genuehreichen Abend.

**Vom Staatsdienerverband.** Am Sonntag fanden in allen Orten der Monarchie, in denen ſich Ortsgruppen des Staatsdienerverbandes befinden, Verſammlungen ſtatt, in welchen die Lage der Staatsdiener beſprochen und Entſchließungen geſaßt wurden, welche den berechtigten Wüñſchen der Staatsdiener Nachdruck verleihen ſollen. Auch in Cilli fand eine ſolche Verſammlung im Gaſthauſe Spegliſch ſtatt. Die Verſammlung eröffnete der Obmann der Ortsgruppe Herr Matthias Spegliſch. Der Obmann begrüßte die vollzählig erſchienenen hieſigen Mitglieder, ſowie jene aus den anderen Gerichtsorten des Kreisgerichtsprengels, wie Tüffer, Lichtenwald, Kana uſw. und verlas die zahlreich eingelaufenen Zuſtimmungſchreiben. Zum Vorſitzenden wurde dann Herr Evar gewählt. Herr Spegliſch beſprach eingehend die Lage der Staatsdiener und brachte dann eine Entſchließung zur Abſtimmung, welche einſtimmig angenommen wurde. In der Entſchließung wurde darauf verwieſen, daß die im vergangenen Jahre erfolgte Gehaltsreform die öſterreichiſche Staatsdienerſchaft nicht befriedigt hat. Die Verſammlung urgiert die geplante Penſionserhöhung der Altpenſionisten und verlangt neuerlich die endgültige Erfüllung aller im Programm des erſten öſterreichiſchen Staatsdienervereines enthaltenen Forderungen, wie Zeitavancement, Beſeitigung des Aushilfsdienerweſens, Schaffung der Dienſtpragmatik, Reformierung der Aktivitätszulagen, definitive Anſtellung der Aushilfsdiener u. dgl. Herr Koroschek beſprach dann die Lebensmittelteuerung und beantragte eine Entſchließung, in welcher gegen die immer mehr überhand nehmende ungerechtfertigte Preistreiberei Stellung genommen wird. Auch dieſe Entſchließung wurde einſtimmig angenommen.

**Aus der Theaterkanzlei.** Wegen anhaltender Unpäßlichkeit des Direktors J. Richter findet Donnerstag den 9. Dezember keine Vorſtellung ſtatt. Sonntag den 12. Dezember wird die ungemein melodioſe Operette „Eine Nacht in Venedig“

von Johann Strauß gegeben. Für Billets, die für Donnerstag bereits ausgegeben ſind, wird auf Verlangen das Geld zurückerſtattet, ſie behalten aber auch für die Vorſtellung am Dienstag den 14. Dezember Gültigkeit.

**2000 K = 2 Millionen.** Die Südbahnbeamten haben bei der Gewinnung der Bausteine für den Schutzbau im Sinne Roſeggers ein leuchtendes Beiſpiel gegeben. Biſher wurden von ihnen bereits 10 000 K gezeichnet, und zwar von jenen der Bauſektion 2000 K, der Maſchinenſektion 4000 K und von den ſteiriſchen Verkehrsbeamten 4000 K.

**Cillier Geſellſchaftsverein.** Donnerstag den 9. d. M. veranſtaltet dieſer Verein im kleinen Saale des Deutſchen Hauſes einen Familienabend, bei dem Herr Mertens aus Graz einen humoristiſchen Roſegger-Vortrag halten wird.

**Armenbeteiligung.** Die Frauengeſellſchaft zur Unterſtützung verſchämter Armer hielt die Beteiligung derſelben am 4. d. M. ab. Es wurden 50 Arme mit Kaffee, Zucker, warmen Kleidungsſtücken und Geld beſchenkt. Allen edlen Wohltätern, welche durch Geld- oder Warenſpenden dazu beitragen, ſei hiemit im Namen der Armen der wärmſte Dank geſagt. Die Vorſteherung der Frauengeſellſchaft.

**Vom Telephon.** Behufs Vermeidung der Weiterverbreitung ansteckender Krankheiten durch die gemeinſchaftliche Benützung einer Telephonabonnentenſtation ſeitens mehrerer Perſonen, wird die ſorgfältige und öftmalige Deſinfektion der Apparate dringendſt anempfohlen. Die Apparate ſollen wo möglich nach jedesmaliger Benützung derſelben deſinfiziert werden. Die Deſinfektion iſt beſonders vorzunehmen am Sprechapparat und Hörapparat und zwar in der Weiſe, daß die Sprech- und Hörmuſcheln mit einem weichen Schwamme, welcher von Fall zu Fall in einer dreiprozentigen Lyſitol-Löſung zu tränken und vor der Verwendung feſt auszuwinden iſt, gereinigt werden. Was das Reinigen reſpektive deſinfizieren der anderen Telephongegenstände und Telephonzellen betrifft, verweiſen wir auf die Beſtimmungen, welche im Verzeichnis der Abonnenten auf Seite 18 enthalten ſind.

**Geschäftsübernahme.** Herr Joſef Kürbiſch, der das Haus und die Bäckerei des Herrn Pichl käuflich erworben hat, führt das Bäckereigewerbe weiter und hat daſſelbe am 1. Dezember eröffnet.

**Eine neue windiſche Partei.** Zu den beiden windiſchen Parteien der „kriſtalen“ ſlome-niſchen Volkspartei und der „liberalen“ Narodna Stranka, deren erbitterte Fehde alle Spalten der windiſchen Blätter ausfüllt, iſt noch eine dritte hinzugekommen. Am letzten Sonntag fand in Pettau im Narodni Dom die Gründung einer neuen windiſchen Ploj-Partei ſtatt. Das Leiborgan des Hoj-rates Ploj, die „Sloga“, hatte in ihrer Folge 47 vom 26. November die Werbetrommel für die bezeichneter Gründerverſammlung derart ſtark gerührt, daß es dem ſonſt ſo nachſichtigen Staatsanwalt denn doch zu bunt wurde und er das Blatt beſchlagnahmte. Seit das Anſehen des Herrn Hojrates

nicht in Verſuchung, ſondern erlöſe uns von allen . . .“

„Franz, lebendig begraben . . .“

Ein dumpfer Fall, die Leute ſprangen auf, der Pfarrer eilte von der Kanzel herunter, die Glocken verſtummt, mehrere Männer trugen eine Frau hinaus vor die Kirchentüre, bald war es in aller Leute Mund: Die Beringerin hat der Schlag getroffen.

Eine große Menschenmenge war mehr aus Neugierde als aus wirklicher Anteilnahme zu dem Begräbnis der ſo jäh Verſchiedenen gekommen. Vor dem Grabe ſtand ein junger Mann mit langen, ſchwarzen Haaren, leichenblaß und unbewegt ſah er weder rechts oder links, zeitweiſe ging ein ſchnelles, wehes Zucken über ſein Antliß, das äußere Zeichen der inneren, nur mit krampfhafter Mühe zurückgehaltenen Bewegung.

Den Blick zu Boden geſenkt, verrichtete der Pfarrer ſeine Obliegenheiten und verließ hierauf eilig den Friedhof, die Menge zerſtreute ſich, ſchließlich kniete nur mehr der junge Mann allein vor der offenen Gruft. Was er gefühlt, es war gedacht, wer kann es ſagen! Dann ging auch er und der Totengräber kam und verſchüttete das Grab.

Am Abend ſaß Franz allein in der Stube ſeines Elternhauſes. Der Geruch der Kerzen, die an der Bahre gebrannt, lag noch ſchwer über dem engen Raume. Am Tiſch brannte die Lampe, in dumpfes Brüten verſunken, ſtarrte Franz vor ſich hin. Da

ging die Tür auf und hereintrat ſchon und zaghaft der Pfarrer. Franz ſprang auf. Wortlos ſtanden ſich beide Männer gegenüber. Endlich begann der Pfarrer: „Verzeihen Sie vielmals, Herr Beringer, wenn ich es wage, Sie an dem Abend eines ſo traurigen Tages zu ſtören. Aber ich habe zu Hauſe keine Ruhe gefunden, der Gedanke, daß Sie mich als Schuldtragenden an dem Tode Ihrer ſeligen Mutter anſehen, peinigt mich unaufhörlich. Ich habe am Sonntag nicht aus eigenem Antrieb, ſondern über Aufforderung meiner Vorgeſetzten gehandelt, die über die in neuerer Zeit ſo zahlreichen Uebertritte aufgebracht . . .“

„So!“ Franz ſetzte ſich nieder.

„Ja und noch weiter geht mein Auftrag.“ Der Pfarrer ſah ſich um. „Erlauben Sie, daß ich Platz nehme?“

Franz deutete auf einen Stuhl.

„Herr Beringer,“ begann der Geiſtliche nach einer Pauſe, „Sie haben dadurch, daß Sie unſere Kirche verlaſſen haben, einen folgenschweren Schritt getan. Haben Sie ſich dieſes auch wohl überlegt?“

Franz antwortete nicht, mit großen Augen ſah er den Geiſtlichen an.

Dieſer fuhr fort: „Ich will nicht reden von den Folgen, die Sie ſich für das Heil Ihrer Seele zugezogen haben, ich möchte Sie bloß auf die Folgen, die aus dem Uebertritte für Ihr jetziges Leben und für Ihre Zukunft erwachſen, aufmerkſam machen. Sie kennen wohl die Verhältnisse in unſerem Lande. Sie ſind nicht mit Glücksgütern geſegnet, haben aber die geiſtigen Fähigkeiten, in der Beamtenlauf-

bahn, die Sie jetzt nach abgelegten Prüfungen einſchlagen werden, zu höheren Stellen aufzurücken. Sie werden genau wiſſen, daß Sie hiezu eine Unterſtützung bedürfen und auf welcher Seite Sie die größte finden werden. In Ihrem ureigenſten Intereſſe bitte ich, machen Sie Ihren für dieſes und das jenſeitige Leben ſo verderblichen Schritt rückgängig. In dieſem Falle bin ich bevollmächtigt, Ihnen ſofort die Summe von . . .“

„Eiſender Schuß!“ In ſinnloſer Wut war Franz aufgeſprungen, ſeine Hände umklammerten den Hals des Prieſters, der Tiſch fiel um, die Lampe verlöſchte in tauſend Scherben zerſchellend am Boden, ein dumpfes Röcheln und ſtill ward es in der finſtern Stube. Durch die Tür ſtürzte ein Mann hinaus in die kalte Nacht.

Am nächſten Tag wurde im Beringerhäuſchen der Pfarrer erwürgt aufgefunden, Franz war spurlos verſchwunden.

Monate vergingen, da kam einmal ein Jäger nach Hirschensprung und erzählte, er habe vor langer Zeit weit oben im Hochwald vom Ufer des dunklen Zaubersſees aus einen Mann geſehen mit langen, ſchwarzen Haaren und zerſetzten, ſchwarzen Kleidern, wie er hoch oben auf der Spitze des Felsens, der ſchroff emporragt über den See, ſtehend, die Arme weit ausgeſtreckt, mit einem entſetzlichen Schrei ſich hinuntergeſtürzt habe in die Tiefe . . .



Blöj auch bei seinen Landsleuten im Sinken begriffen ist, sucht er sich dadurch bemerkbar zu machen, indem er in kleineren Zwischenräumen neue Parteien gründet und sich auf diese Art noch zu halten trachtet. Hofrat Blöj ist überhaupt ein heiterer Kauz. Als Student genoss er deutsche Unterstufungen, dann kletterte er auf den Schultern der Klerikalen Slowenen zur lichten Höhe des Hofrates empor. Dann ist er in das „liberale“ Lager übergegangen. In einem Gebirgsdörfchen ist er kürzlich zum „Ehrenbürger“ ernannt worden, gleichzeitig wurde ihm aber in mehreren anderen Orten von seinen Wählern das Mißtrauen ausgesprochen. Was treiben Sie denn für Späße, Herr Hofrat?

**Die Südbahnbeamten für die Rosegger-Stiftung.** Auch die Beamten der Maschinen- und Betriebsinspektion der Südbahn, das sind die Beamten der Direktionsabteilung, der Betriebsinspektion, Werkstätten- und Heizhäuser haben zwei Bausteine (4000 K) für die Rosegger-Stiftung gezeichnet. Anreger war Herr Ing. Maschinenkommissär Schager. Es wurden von Südbahnbeamten bereits 10.000 Kronen gezeichnet und zwar von jenen der Baubehörde 2000 K, der Maschineninspektion 4000 K und von den streitsüchtigen Verkehrsbeamten 4000 K. Das ist eine allen Reichen und Vermögenden voranleuchtende Opferwilligkeit der Beamten, auf welche diese stolz sein können!

**Lehrstellen.** Im politischen Bezirke Gälli kommen an nachstehenden Volksschulen folgende Lehrstellen zur definitiven Besetzung: 1. Oberlehrerstellen: An der zweiklassigen Volksschule in Wotchna, Bezirk Oberburg, zweite Ortsklasse; an der zweiklassigen Volksschule in St. Gertraud, Bezirk Tüffer, zweite Ortsklasse; an der dreiklassigen Volksschule in St. Leonhard, Bezirk Tüffer, dritte Ortsklasse. 2. Die Schulleiterstelle an der einklassigen Volksschule in Süssenheim, Bezirk St. Marein, zweite Ortsklasse. 3. An der vierklassigen Volksschule in Sibita, Bezirk St. Marein, zweite Ortsklasse, eine Lehrerstelle; an der zweiklassigen Volksschule in Rabendorf, Bezirk Franz, zweite Ortsklasse, eine Lehrerstelle; an der zweiklassigen Volksschule in Wotchna, Bezirk Oberburg, zweite Ortsklasse, eine Lehrerstelle mit freier Wohnung; an der dreiklassigen Volksschule in Steinbrück, Bezirk Tüffer, zweite Ortsklasse, eine Lehrerstelle, eventuell Lehrerstelle; an der sechsklassigen Mädchenschule in Trisail-Vode, Bezirk Tüffer, zweite Ortsklasse, eine Lehrerstelle. Kompetenzgesuche sind bis 1. Jänner 1910 bei den betreffenden Ortschulräten einzubringen.

**Opferwilligkeit unserer völkischen Gegner.** In der Folge 47 vom 26. November war im „Sloga“ ein Verzeichnis jener Pettauener windischen Größen enthalten, die für den Thrill- und Methuverein Spenden im Betrage von 200 K geleistet haben. Es sind dies: Der Direktor der windischen Sparkasse Josef Jelenik, Doktor Ivan und Minka Fermedc, Notar K. Bratkovitsch, Professor Dr. Josef Romljanez, Dr. F. Jurtela, Anton Jurza, Anna und Zalka Murschitsch, die Jugend, gesammelt durch einen Angestellten des Hawelka, sowie zwei ungenannte Kaufleute, von denen einer in einem deutschen Hause untergebracht ist. Dr. A. Brumen fehlt in dieser Liste, jedenfalls hat er das Geld nicht, sonst würde er es schon auch gezeichnet haben. Es ist übrigens kein Wunder, daß es ihm schlecht geht, denn die Parteien, welche er in seinem Hause beherbergt, halten es nicht besonders lange aus, so auch Doktor Fermedc, der sich lieber in ein deutsches Haus eingemietet hat, was zwar dem Vermieter nicht zur besonderen völkischen Ehre gereicht.

**Für St. Leonhard.** Zu Gunsten der deutschen Schule in St. Leonhard in W. B. findet morgen in den Sophiensälen in Wien ein Schutzvereinsfest statt. Landesmannminister Dr. Schreiner hat dem Festausschusse sein Erscheinen bestimmt zugesagt.

**Dr. Povalej — verfehlt.** Endlich ist der bekannte k. k. Finanzkommissär Dr. Povalej in Marburg infolge des gegen ihn erfolgten Disziplinarurteils verfehlt worden, und zwar nach Bruck a. d. M. Die obersteirischen Wälder usw. werden ihm auch dort genug Gelegenheit zum Schwärmen geben.

**Der windische Hochwürdige und die Eisenbahner.** Der Mittwoch (1. Dezember) war für den hochwürdigen Herrn Pfarrer von St. Anton am Bacher, namens Bonitsch, ein schwarzer Unglückstag. Er geriet auf der Heimfahrt nach Bühren mit einem Kondukteur der Südbahn in Streit, der letzteren zwang, auf dem Bahnhof in Bühren den polternden und tobenden Hochwürdigen dem dortigen Stationschef zu übergeben. Aus dem Munde des geweihten Gottes-

dieners vernahmen wir Worte, die schlecht zu seinem heiligen Berufe passen und der Bildung der römisch-windischen Klerikalen von heute ein gar schlechtes Zeugnis ausstellen. Er beschimpfte nämlich das Jugpersonal mit den Ausdrücken: „Koghuben, Falotten, sozialdemokratisches Gesindel!“, wozu auch noch ein paar kräftige windische Töne und Flüche erklangen. Die also beleidigten Beamten ließen es natürlich an dem Ausdruck ihrer Empörung nicht fehlen und der Herr Stationschef ging mit anerkennenswerter Energie und Sachlichkeit gegen ihn vor. Die Sache wird selbstverständlich noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Am Vormittag hatte der tonsurierte Friedensmann die Einnahmerin an der Draubrücke in Mahrenberg gleichfalls beleidigt, weil sie — nicht windisch reden kann! Es wird die höchste Zeit, daß dem übermütigen Knappen des Michael Kapotnik endlich einmal ein Zaum angelegt werde.

**Schweres Unglück auf den Schienen bei Pragerhof.** Aus Pragerhof wird berichtet: Mittwoch um  $\frac{1}{4}$  8 Uhr abends geriet der 26-jährige, in Leslowec wohnende, nach Stoperzen im Bezirke Pettau zuständige ledige Magazinarbeiter Franz Krivec außerhalb des äußersten Einfahrtswegs unter den einfahrenden Güterzug 846. Hierbei wurde ihm der rechte Fuß unterhalb des Knies abgetrennt; außerdem erhielt er eine große Mißquetschwunde am Kopfe. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Rotverbandes durch den Bahnarzt Dr. Klasinc auf der Bahn in das Marburger Krankenhaus gebracht. Krivec, seit zwei Jahren an der Südbahn beschäftigt, verließ um 7 Uhr die Arbeit, um sich nach Hause zu begeben. Was er um die Zeit des Unfalles noch auf dem Geleise zu tun hatte, wies er unter den Güterzug kam, bleibt noch unauferklärt. Man kann bloß annehmen, daß der Verunglückte, der tagsüber ziemlich dem Alkohol zugesprochen hatte, seiner Sinne nicht mächtig war.

**Zu Tode geschleudert.** Aus Marburg, 4. d. Mts., wird uns gemeldet: Heute nach 6 Uhr früh geriet der 31-jährige, verheiratete, jedoch kinderlose Mühlenarbeiter Andreas Mulez aus Unter-Burgthall, Bezirk Marburg, der in der Montierung der Scherbaum'schen Mühle mit dem Schleifen einer Holzhaube beschäftigt war, durch Unvorsichtigkeit in die Transmission, wurde in die Höhe gehoben, wodurch er mit den Füßen in das Schwungrad kam, die ihm abgetrennt wurden. Der Körper wurde derart an die Wand geschleudert, daß Mulez mit zerstücktem Kopfe tot zu Boden fiel. Der vom Verunglückten erst in Betrieb gesetzte Schleife dient zum Scharfmachen der sogenannten Pissen, mit denen die Steine bearbeitet werden. Beim Schleifen der Holzhaube, die Mulez mitgebracht hatte, mußte er sich zwischen Schleife und Transmission stellen. Der in der genannten Mühle als Schleifer beschäftigte Thomas Simonik verließ den Dienst bei jenem Schleife bereits durch 27 Jahre. An der Unglücksstelle hatten sich der Stadtarzt Urbaczek und der Polizei-Inspektor Riesner eingefunden, der den Lokalaugenzeugen vernahm. Der Leichnam des Mulez wurde durch die Leichenbestattungs-Anstalt Wolf in die Leichenhalle des städtischen Friedhofes gebracht.

**Nig deutsch!** In einer slowenischen Volksversammlung in Görz wurde beschlossen, im neu-zusammentretenden Landtag auf die Annahme eines Antrages hinzuwirken, nach dem die Unterrichtssprache in Görz in Zukunft nur mehr italienisch und slowenisch sei. Diese Absicht richtet sich gegen das gegenwärtig noch deutsche Staatsgymnasium in Görz. Da werden die Deutschen auch noch ein Wörtlein dreinreden.

**Lebensmitteluntersuchungs-Anstalt.** Das k. k. Finanzministerium mit seinem Erlasse vom 21. September hat gestattet, daß Eingaben an eine k. k. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel, mit welchen die Untersuchung von Lebensmitteln oder Gebrauchsgegenständen begehrt wird, stempelfrei überreicht werden können, gleichviel ob die zu untersuchenden Lebensmittel oder Gebrauchsgegenstände von dritten Personen oder vom Einschreiter selbst erzeugt oder in Verkehr gesetzt werden. Für die Untersuchung selbst sind selbstverständlich die festgesetzten Gebühren zu entrichten.

**Windisch-Feistritz.** (Verschiedenes) Mit 14. Jänner 1910 beginnt der im September l. J. gegründete Kredit- und Sparverein seine Tätigkeit. Der Zweck des Vereines ist, die Beschaffung der im Gewerbe und Wirtschaft der Mitglieder nötigen Geldmittel auf Grund gemeinschaftlicher Kredites und Verleihung der aufgebracht Gelder an die Mitglieder. Die Gewährung von Kredit an Nichtmitglieder ist ausgeschlossen. Mitglieder können alle Personen werden, welche sich durch Beiträge verpflichten können, sowie offene Handelsgesellschaften und Genossenschaften.

Anmeldungen übernimmt die Direktion. In der gründenden Versammlung wurde Herr Jakob Bersolatti zum Direktor, Herr Hermann Straßgüttl zum Zahlmeister gewählt. Die Rechnungsprüfstelle wurde Herrn Kaufmann Karl Wutt übertragen. Es ist zu wünschen, daß das neue Unternehmen, welches sich auch mit Scheckverkehr, Eskontierung von Wechseln und Rechnungen beschäftigen wird, blüht und gedeiht. — Volkstümliche Vorträge wie solche unsere Nachbarstädte Gälli, Marburg, Radkersburg haben, entbehren wir noch immer und es sollte der Winter benutzt werden, damit den Anfang zu machen. Es wird immer geklagt, es sei kein geeigneter Raum hierzu vorhanden. Wir haben zwei Säle, die gewies den Zwecken vollauf entsprechen und wir würden den einzelnen Körperschaften empfehlen, sich der Sache anzunehmen. Es werden sich gewiß Grazer Hochschulprofessoren finden, die sich, wie anderwärts, in den Dienst der Sache stellen. Die Abhaltung solcher Vorträge ist sehr dankbar. — Ruf um Schutz! Der Verschönerungsverein, der in der Zeit seines kurzen Bestandes Großes geleistet hat, legte in der Nähe des k. k. Bezirksgerichtes einen schönen Park mit großen Belpfern an. Seit Bestand der Anlage können wir täglich bemerken, daß Hühner, Hunde usw. den Park arg mitnehmen und es wurde die Nachbarschaft um Schutz ersucht, doch bei einzelnen Nachbarn schien dieser Ruf nutzlos verhallt zu sein, selbst die Polizei gewährt dem Vereine nicht den nötigen Schutz, weshalb wir zur Selbsthilfe schreiten und ersuchen die Eigentümer von Hühner, Hunde, die den Park schädigen, sofort dem Vereine bekanntzugeben, um gerichtlich vorzugehen. Soll der Verein in seinen Leistungen nicht beschränkt werden, dann muß auch jeder einzelne die Feinde des Vereines zu befehren trachten.

**Mahrenberg.** (Brand.) In Remschinig entstand gegen 9 Uhr abends des 1. ds. Mts. im Tennengebäude des Besitzers Alex Koren auf bisher unbekannter Weise ein Schadenfeuer, welchem das Wirtschaftsgebäude samt dem Inhalte an Fehung und Fahrnissen zum Opfer fiel. Das in unmittelbarer Nähe stehende Wohnhaus wurde mit großer Mühe und Anstrengung seitens der Besitzer und Nachbarn gerettet. Die Verunglückte ist zwar versichert, der Schaden aber doch größer denn die versicherte Summe.

**Pettau.** (Erstaufführung eines Degnerischen Werkes.) Am 8. ds. Mts. um 5 Uhr nachmittags veranstaltete der hiesige Musikverein im Kasinoale sein erstes diesjähriges Orchesterkonzert, bei welchem eine Sinfonie, für kleines Orchester geschrieben, das sowohl in Pettau als auch in Graz seines ausgezeichneten pädagogischen und künstlerischen Wirkens als Lehrer und Dirigent wegen unvergesslichen E. W. Degner zur allerersten Aufführung gelangt. Außer diesem interessanten und bedeutenden Werke enthält das Programm noch zwei Bagatellen Beethovens (für Streichorchester bearbeitet von E. W. Degner) und als dritte Nummer Mozarts Sinfonie in G-moll. Der Beginn des Konzertes wurde für 5 Uhr nachmittags angesetzt, um auch Freunden Degners in Graz, die sich für diese Erstaufführung interessieren, den Besuch dieses Konzertes zu ermöglichen.

## Bermischtes.

(„Kultur“ im 20. Jahrhundert.) Aus dem dunkelsten Teil der Rheinprovinz wird berichtet: In Glad bei Dann in der Eifel ist ein evangelischer Friedhof geschändet worden. Grabdenkmäler und Kreuze wurden umgestürzt und zertrümmert, die Inschriftplatten sind ausgebrochen und zerschlagen worden. Die katholische Bevölkerung scheint dort besonders „scharf“ zu sein. Der evangelische Friedhof war angelegt worden, weil die Gemeinde die Evangelischen nicht mehr auf dem allgemeinen Friedhof dulden wollte. Man gab vor, er sei belegt, und es müßten zwei neue konfessionell getrennte Kirchhöfe eingerichtet werden. Die Evangelischen legten denn auch den ihren an, auf einsamer Bergeshöhe und mit Tannen eingefast. Die Anlegung des katholischen Friedhofes aber unterblieb, und noch heute werden die katholischen Leichen auf dem alten Friedhof beerdigt. Es ist also nicht nur gelungen, die Evangelischen aus dem allgemeinen Friedhof zu verdrängen, sondern der evangelische Friedhof ist nun gar noch das Opfer eines unerhörten Bandalismus geworden.



## Schaubühne.

Samstag wurde das Schauspiel „Staatsanwalt Alexander“ von Karl Schüller aufgeführt. Das Haus war nicht gut besucht, besonders im Parkett gähnten breite Lücken, aber auch die Logen ließen eine bessere Besetzung erwarten. Leider immer die alte Erscheinung; eine Operette und wenn sie die albernste ist, die wohl die Operngüter nicht aber das Gemüt in Bewegung zu setzen weiß, zieht. „Staatsanwalt Alexander“ ist ein tendenziöses Meisterwerk. Der Verfasser hat einen tiefen Einblick in die rückständigen Verhältnisse der modernen Strafrechtspflege und verstand es meisterhaft, diese hochwichtige Frage dramatisch zu behandeln. Er weiß die Uebelstände des modernen Strafrechtes, dem noch viele Härten des alten Rechtes anhaften und die einer humanen Rechtsanschauung weichen müssen, in packender Weise vor Augen zu führen. Die Idee, daß nicht allein der starre Buchstabe des Gesetzes der allein maßgebende Faktor sein darf, sondern daß auch der soziale und humane Standpunkt in der Strafrechtspflege zum Durchbruch kommen muß, ist im „Landesgerichtsdirektor“ prächtig verkörpert. Die Wiedergabe war bei vortrefflicher Rollenbesetzung ausgezeichnet. Die Rolle des ersten Staatsanwaltes Dr. Heinrich Alexanders lag in den sicheren Händen des Spielleiters Herrn Carlo Felda, der uns an diesem Abend durch sein exaktes Spiel außerordentlich gut gefiel. Die übrigen Darsteller boten alle ihre Kräfte an, um den Besuchern einen genussreichen Abend zu bieten; nur der Landesgerichtsdirektor „Behner“ wirkte im zweiten Akte etwas störend, was wir ihm aber infolge seiner plötzlichen Rollenübernahme gerne entschuldigen.

Sonntag bekamen wir die beliebte Operette „Der Obersteiger“ von Zeller zu hören. Eine gute Operette garantiert hier immer ein volles Haus; es war nahezu ausverkauft. Die Darbietung war eine nach jeder Richtung hin gelungene. Den „Obersteiger“ gab Herr Spiegel. Wir können seiner Leistung nur das vollste Lob aussprechen. Spiel und Gesang waren gleich trefflich. Das gleiche gilt für Fräulein Hermine Petko, welche die „Komtesse Fichtenau“ gab. Fräulein Ida Ruschikwa war als „Nelli“ wieder voll Leben und Feuer. Herr Pekl sang seine mitunter schwierige und hohen Tenorpartien als Fürst Roderich einwandfrei. Ueber Fräulein Konradi als „Elfriede“ wurde viel und herzlich gelacht. Ebenso glänzte Herr Oibat durch seinen feinen Humor als „Zwal“. Urfomisch waren auch die Herren Böcker (Tschida) und Seidl (Dusel). Hervorheben wollen wir noch, daß die Chöre prächtig klangen. Besonderen Beifall fanden das Terzett im zweiten Akte (Fräulein Petko, Ruschikwa u. Konradi), der Chor der Spigenköpplerinnen und der Bergknappen.

## Gerichtssaal.

### Der billige Mann vor Gericht.

Vor dem Erkenntnisenate des hiesigen k. k. Kreisgerichtes hat sich der 28 Jahre alte, gewesene Kaufmann in Gills, Martin Gerichak, wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Eigentumes nach § 486, I, und II. Fall und wegen Uebertretung nach § 3 des Gesetzes vom 25. Mai 1883, Nr. 78 R. G. Bl. zu verantworten.

Martin Gerichak eröffnete im Jahre 1906 in Friesach in Kärnten ein Gemischtwarengeschäft. Da er selbst ganz vermögenslos war, verschaffte er sich die erforderlichen Geldmittel im Wege eines Darlehens bei seiner damaligen Braut und späteren Gattin Fanni und seinem Oheim Johann Prehl in Villach. Mitte Dezember 1907 übersiedelte er nach Gills und gründete hier in der Herrngasse ein Kleidergeschäft unter dem Schilde „Zum billigen Mann“. Da auch dieses Geschäft den erwünschten Gewinn nicht brachte, versuchte Martin Gerichak ohne die finanzielle Seite hinlänglich zu erwägen, durch verschiedene Filialen in anderen Orten, ferner im November 1908 auch durch eine Filiale in der Grazergasse in Gills sein Einkommen zu heben. Alle diese Neugründungen gingen aber schon nach kurzer Zeit ein und brachten dem Beschuldigten namhafte Verluste, welche zur Folge hatten, daß sein Schuldenstand bedeutend anwuchs.

Da er seinen Verpflichtungen nicht nachkam, erfolgte am 2. April 1909 die Pfändung seines ganzen Warenlagers, das später auf 4322 K 65 h bewertet und gemäß § 271 C. O. vom Gläubiger Johann Prehl um 5403 K 32 h übernommen wurde. Nur drei Gläubiger kamen im Verteilungsverfahren ganz zum Zuge. Der vierte erlitt schon eine Einbuße von 190 K 20 h, alle übrigen Gläubiger, deren For-

derungen 23.037 K 26 h ausmachen, fielen durch. Außer dem angeführten Warenlager verfügte der Beschuldigte zur Zeit der Pfändung nur über Forderungen im Betrage von 716 K 17 h, die er aber selbst zum größten Teile für uneinbringlich erklärt. Der Beschuldigte verantwortet sich damit, daß er keine Bücher geführt habe und deshalb niemals seinen Geschäftsstand wissen konnte. Der Mangel der Buchführung entschuldigt aber nicht.

Der Erste Staatsanwalt Dr. Emanuel Bayer hält die Anklage im vollen Umfange aufrecht. Nach durchgeführtem Beweisverfahren verurteilte der Gerichtshof (Vorstehender L. G. R. Benediktler) den Angeklagten Martin Gerichak nach § 487 und 267 Str. G. zu 6 Wochen strengen Arrestes, verschärft mit 1 Faste alle 14 Tage.

### Rabiate Radfahrer.

Am 12. September kamen der 25jährige Sägearbeiter in St. Stefan Johann Kramer, der 26jährige Kesselarbeiter Sebastian Koppi, der 29jährige Schmied Johann Sabath, der 20jährige Bergarbeiter Ferdinand Fuchs aus St. Marein und der 21jährige Erdarbeiter in St. Stefan, Gottfried Raschl mit anderen Genossen auf ihren Rädern nach Windischgraz in das Gasthaus des Hans Schuller. Dortselbst forderte ein Radfahrer vom Bruder des Gastwirtes die Bezahlung einer Rechnung, welche verweigert wurde, ohne daß darüber eine Auseinandersetzung entstanden wäre. Als sich aber Johann Kramer bei Zahlung seiner Zechen um 10 Heller benachteiligt fühlte, entspann sich zunächst ein Streit mit der Kellnerin, welcher schließlich in eine Schlägerei ausartete. Johann Kramer, der mit dem Wirte Hans Schuller, welcher zur Beruhigung der Radfahrer herbeigeeilt war, handgemein geworden war, warf diesem ein Bierkrügel mit solcher Wucht auf die Stirne, daß dieser zu Boden fiel. Die ihm beigebrachte Verletzung war eine schwere, da dem Verletzten die Knochenhaut durchtrennt wurde. Die übrigen Genossen des Kramer warfen daraufhin Biergläser durch das Gastzimmer, in welchem sich viele Gäste befanden. Im ganzen wurden 25 Biergläser zertrümmert. Sebastian Koppi und Johann Sabath schlugen überdies die Spiegelscheibe bei der Eingangstüre ein.

Wegen dieser Handlungen hatten sich vor dem Erkenntnisgerichte des hiesigen k. k. Kreisgerichtes unter dem Vorstehe des L. G. R. Dr. Roschanz, Johann Kramer wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung und Sebastian Koppi, Johann Sabath, Ferdinand Fuchs und Gottfried Raschl wegen Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit zu verantworten.

Der Staatsanwalt Dr. Friedrich Bracic verlangt die Abstrafung sämtlicher Angeklagten im Sinne der Anklage.

Der Gerichtshof verurteilte Johann Kramer zu 6 Monaten schweren Kerkers verschärft mit 1 Faste monatlich, Sebastian Koppi zu 4 Wochen Arrest, verschärft durch ein hartes Lager wöchentlich und Ferd. Fuchs zu 3 Wochen Arrest. Johann Sabath und Gottfried Raschl hingegen wurden von der Anklage freigesprochen.

### Wegen Verbrechen der Majestätsbeleidigung verurteilt.

Am 4. d. M. wurde vor dem hiesigen Erkenntnisgerichte die windische Oberlehrergattin Ursula Zupancic aus St. Ruprecht wegen des Verbrechen der Majestätsbeleidigung nach § 63 Stg. zu drei Monaten schweren Kerkers verschärft mit einem Fasttag monatlich verurteilt. Dies ist wieder ein Beispiel dafür, wie die vielgerühmte Loyalität und Kaisertröue der Wenden aussieht.

### Verstorbene im Monate November 1909

Lukas Rojnil, 45 Jahre alt, Bäckergehilfe aus Gills.  
Theresia Verhousel, 96 Jahre alt, Stadtarne aus Gills.  
Marie Dremsek, 63 Jahre alt, Tagelöhnergattin aus Trisail.  
Andreas Čuješ, 20 Jahre alt, Besitzersohn aus St. Marein Umgebung.  
Elisabeth Zeleznik, 38 Jahre alt, Fabrikarbeitergattin aus Tremersfeld.  
Johann Golob, 75 Jahre alt, Ortsarme aus Neustift.  
Maria Majcen, 3 Monate alt, Kind aus Möslag.  
Anton Grabner, 6 Jahre alt, Tagelöhner aus Hundsdorf.  
Guido Nawratil, 32 Jahre alt, Berginspektor aus Mährisch-Trübau.  
Othmar Freiherr von Gottesheim, 51 Jahre alt, k. u. k. Hauptmann i. R. aus Gills.  
Franz Privsek, 74 Jahre alt, Tagelöhner aus Umgebung Gills.

Kochus Zagajsek, 60 Jahre alt, Gemeindevorsteher aus St. Marein.

Maria Topolsel, 26 Jahre alt, Besitzergattin aus Neukirchen.

Franz Randigaj, 61 Jahre alt, Tagelöhner aus Petrowitz.

Maria Korinsel, 65 Jahre alt, Krämerin aus Gills.

Jacob Mak, 47 Jahre alt, Plaharbeiter aus Gills.

Fritz Handl, 4 1/2 Jahre alt, Gymnasialprofessors Kind aus Gills.

Domenikus Amort, 69 Jahre alt, Schuhmacher in Gills.

Maria Slabensel, 28 Jahre alt, Magd aus Ponigl.

Jacob Gerlich, 79 Jahre alt, Gemeindevorsteher aus St. Peter.

Anna Hermann, 79 Jahre alt, Ortsarme aus Groß-Piresitz.

Maria Flis, 42 Jahre alt, Bahnarbeitersgattin aus Maria-Gras.

Petti Eichberger, 74 Jahre alt, Stadtarne aus Gills.

Maria Juliana Jatončič, 61 Jahre alt, Maschinistengattin aus Unterkötting.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.**

### Schrifttum.

**Ecce sacerdos.** Ein Zeitroman von Josef Baih, Dresden 1909, E. Pierson's Verlag. Preis M. 3.50. Die Tendenz dieses Buches richtet sich in erster Linie gegen die Mängel der christlichen Kirche, vor allem der katholischen, und dürfte es in gewissen Kreisen mancherlei Anstoß und Aergerniß hervorrufen. In flammenden Worten eifert der Verfasser gegen das Jölibat, die zur Demoralisierung führende Ehelosigkeit der katholischen Priester, die übertriebene Verehrung der Heiligen als unserer Fürbitter, das angebliche Fegefeuer, sowie überhaupt den ganzen hohlen Dogmenbau dieser Kirche und ihres Credo's. Vielfache religiöse und politische Fragen sind in die Handlung des Romanes mit verflochten. Es ist ein Kampf mit Uvernunft, Denkfaulheit und absichtlicher Verschließung gegen Aufklärung und sinnfällige Wahrheit. Mit bewundernswertem Mute greift der Autor in ein Wespennest und dokumentiert auch in den trefflich durchgeführten Charakteren der Hauptpersonen dieses Zeitromans seine keckerischen Ansichten äußerst glücklich; da es ihm zur Zeit an Gesinnungsgenossen nicht fehlt, wird das Werk für alle Fälle Aufsehen machen, auch vielleicht so manchen aus seiner lethargie gegenüber religiösen Fragen aufrütteln und zum Nachdenken anregen.

**Engel, E., Kurzgefaßte deutsche Literaturgeschichte.** Ein Volksbuch. Mit 33 Bildnissen und 14 Handschriften. 8°. 370 Seiten. In Originalleinband Ladenpreis 4 K 80 h. Verlag von G. Freytag in Leipzig und F. Tempsky in Wien. Grundfragen der Literaturgeschichte. Literatur ist Kunst; Literaturgeschichte leitet zum Genuß an der Kunst. Jeder andere Zweck literaturgeschichtlicher Beschäftigung als der Genuß an der Kunst steht hinter diesem höchsten weit zurück. Nicht zum Auswendiglernen vieler Namen, Büchertitel, Jahreszahlen, sollen Literaturgeschichten dienen; zu den Kunstwerken hinleiten sollen sie, indem sie dem Leser nur das Allernotwendigste über die Dichter, ihr Leben, die Schöpfungsbedingungen ihrer Gebilde legen und ihn dann mit den Kunstwerken allein lassen. Unter literaturgeschichtlichem Wissen ist vor allem andern die Kenntnis der Literatur selbst zu verstehen. Es gibt keine andere echte Art, Kunst in sich aufzunehmen, als den unmittelbaren Genuß der Kunstwerke. „Man lese ein Buch und lasse es auf sich wirken, gebe sich dieser Einwirkung hin, so wird man zum richtigen Urteil darüber kommen“ (Goethe). Hieraus folgt die oberste Regel: zuerst und immer wieder an die Dichtungen selbst zu gehen und vielleicht hinterher, etwa zwischen erstem und zweitem Lesen, ausnahmsweise ein lebensvolles Buch über den Dichter zu befragen, und die besondere Teilnahme geweckt hat. Wenn man aus dem ungestörten Einwirken in das Kunstwerk dessen seelischen Gehalt in sich aufgenommen und sich ein Urteil über dessen allgemeinen menschlichen Wert gebildet hat, alsdann mag man an guten Büchern über das Kunstwerk das eigene Urteil nachprüfen. Kurz und mühenreich ist das Leben der meisten Menschen. Drum — wer in der Literatur nicht oberflächliche Unterhaltung und leeren Zeittotschlag sucht, wer ihr die kargen Feierstunden des



Lebens widmen, sich an ihr die Seele weiten und mit Gehalt eines höheren Daseins erfüllen will, der greife nicht nach dem Gefälligen, dem Zierlichen, vollends nicht nach dem Modischen; der wähle sich, was ihm das Innerste bewegt, ihn seelisch reicher macht und ihm unverlierbar durchs Leben nachgeht.

### Die Südmarchbücherei

im Mädchenschulgebäude ist an Werktagen von 11—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 10—12 vormittags geöffnet.

## Deutsche Volksgenossen!

Nach jahrelanger freudig geleisteter Arbeit und Dank der opferwilligsten Beihilfe national bewusster Volksgenossen ist der Bau des

### Deutschen Hauses

bis zur Vollendung gebiehn. Die prächtigen Räume des stolzen Baues sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Freigemutes, frisches, völkisches Leben ist in das Haus eingezogen, das für das ganze deutsche Cilli und alle Freunde dieser Stadt, für die deutschen Vereine, für alle Schichten der deutschen Bevölkerung bestimmt ist, als Heimstatt deutschen geistigen Strebens und deutscher Lebensfreude, als Pflegestätte deutschen Wesens in den Südmarchen des deutschen Gebietes.

Das Haus ist erstanden durch rühmenswürdige Leistungen an Geld und Gut und Arbeit, bei denen deutsche Einigkeit und Brüderlichkeit herrlich zu Tage traten.

Jetzt gilt es das Geschaffene zu erhalten als stolzes Bild völkischen Lebens, als Sammelpunkt aller Deutschen aus nah und fern, so daß jeder deutsche Volksgenosse mit aufrichtiger Freude und mit Begeisterung die herrlichen Hallen betritt.

Das Deutsche Haus so zu erhalten, daß es unser aller Stolz und Freude ist, das Leben im Deutschen Hause so zu gestalten, daß es das völkische und wirtschaftliche Gebeihen Deutsch Cillis in bedeutungsvollem Maße fördert, das ist eine Ehrenaufgabe für die Deutschen Cillis und aller Deutschen, die treu zu Cilli stehen!

In erster Linie obliegt diese Ehrenpflicht den deutschen Bewohnern Cillis. Es gibt wenige Städte auf deutscher Erde, in welchen die nationale Opferwilligkeit so sehr die Gesamtheit beseelt, wie unser kampfunstosches, allezeit siegreiches Cilli, wo in bewunderungswürdiger Weise arm und reich, hoch und nieder freudig die schwersten Opfer bringt am Altare des deutschen Volkstums und auch für das Deutsche Haus Opfer gebracht wurden, die der Bewunderung und dauernden Dankes wert sind.

Deutsche Cillis! An diese bewährte Opferwilligkeit, die unserer Stadt so viel Segen gebracht und ihr in allen deutschen Landen einen ehrenvollen Namen gemacht hat, appellieren wir.

Das Deutsche Haus bedarf dringend Eurer Opfer, es stellt an eure Leistungsfähigkeit, an eure Heimatliebe und Euren gesunden nationalen Sinn hohe Anforderungen, höhere, als sie je an Euch herangetreten sind.

Wahret und heget Euer schönstes Kleinod:  
Das Deutsche Haus!

Seid in diesem hehren Ziele ein einzig Volk von Brüdern!

Trage jeder nach seinen Kräften sein Scherflein hin zum Deutschen Hause. Werbet Mitglieder, Gründer, Stifter des Vereines Deutsches Haus, strömt in Scharen in die schönen Räume — kurz vereint Euch in liebedecker Sorge um dieses stolze Werk, das unserer Stadt und dem ganzen Vaterlande zur Zierde und Ehre gereicht.

Jeder tue seine Pflicht, keiner bleibe zurück!  
Heil Cilli immerdar!

Der Ausschuss des Vereines Deutsches Haus, Cilli.

Anmerkung: Spenden und Beitrittserklärungen werden vom Zahlmeister Herrn Josef Jarmer, entgegengenommen.

### Gingefendet.

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen

## Weihnachts-Katalog

der auf ca. 184 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, Abbildungen von Bildern und Tanagrafiguren sowie ein Verzeichnis von photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben. 14896

R. LECHNER (W. Müller), k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31

Schutzmarke: „Anker“

### Liniment. Capsici comp.,

Erstausg. für

## Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

## Es ist schrecklich, wenn zu den Feiertagen

die Kinder krank oder auch nur unglücklich sind. Es liegt dann ein Druck über dem Haus und die rechte Freude kommt nicht auf. Darum behütet man die Kleinen in dieser Zeit doppelt ängstlich und dabei leisten Feys echte Sodener Mineral-Bastillen vorzügliche Dienste. Wo sie verständlich verwendet werden, kommen Reizungen des Halses und der Atmungsorgane fast gar nicht auf oder sie werden doch schnellstens bekämpft. Sodener sind für jeden empfindlichen Organismus wirklich eine Wohltat. Der Preis ist gering, K 1.25 für die Schachtel, die man in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen kaufen kann. Nachahmungen aber weise man mit Enttäuschung zurück.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Sungen, I. u. I. Hoflieferant, Wien IV/I, Große Reugasse 17

## Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER  
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÜRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Anerkannt vorzügliche

## Photographische Apparate

eigener und fremder Konstruktion. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Ratgeber (534 Seiten mit 623 Illustrationen, Preis K 1.80), verfasst von unserem in Fachkreisen bestens bekannten wissenschaftlichen Mitarbeiter Alb. v. Palocsy, der unserem Detailgeschäft, Graben 30, vorsteht und gerne Auskunft jeglicher fachlicher Art erteilt, zu Rate zu ziehen.

k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie-Fabrik photogr. Apparate. Photographisches Atelier.

R. Lechner (Wilh. Müller) Wien, Graben 31. 15812

## ? Die große Frage?

was schenke ich meinen Lieben zu Weihnachten, beschäftigt gegenwärtig wieder Tausende in unserm lieben Vaterlande; da möchten wir nun unsere Leser aufmerksam machen auf die

### Seller'schen Spielwerke

welche sich, wie nicht gerade ein Gegenstand, als sinniges Festgeschenk eignen. Es wird durch dieselben die Lust in die ganze Welt getragen; sowohl in Privathäusern als in Hotels und Restaurationen usw. erfreuen sie Herz und Sinn und den Fernweilenden bringen sie Grüße aus der Heimat. — Die sorgfältig zusammengestellten Repertoires enthalten die beliebtesten Arien aus Opern und Operetten, vermischt mit den neuesten Tänzen, Liedern usw. — Die Fabrik wurde auf vielen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet und selbst getrännte Häupter zählen zu ihren Kunden.

Nachdem in den letzten Jahren wiederholt bedeutende Preisermäßigungen stattfanden, wird auf Weihnachten bei den größeren Werten noch ein Extra-Rabatt eingeräumt, so daß sich nun Jedermann in den Besitz eines echt Seller'schen Wertes setzen kann.

Man wende sich direkt an J. S. Heller, Bern, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von anderen Werken, werden aufs beste besorgt, ältere Werte an Zahlung angenommen. Auf Wunsch werden Preisabhlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugesandt.



# Vereins-Buchdruckerei Geleja

≡ Druckaufträge ≡  
in jeder beliebigen Ausführung  
bei mässiger Preisanstellung.

\* Cilli \*  
Rathausgasse 5  
Telephonanschluss Nr. 21

Inseratenaufträge  
für die Deutsche Wacht werden  
nach billigstem Tarif berechnet.



Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



### Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter ☉ Zufendung wöchentlich vom Verlag K 4.— ☉ Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

#### Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

☛ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☛

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

#### Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung von K 2.45 erfolgt Frankozusendung, 1 Rolle Pillen.



**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange, Philipp Neustein's abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein's, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke zum „Heiligen Leopold“,

Wien, I., Plankongasse 6.

Depot in Cilli: M. Rauscher. 15939

**Wer** nicht nur am Weihnachts-Abend, sondern auch **will** nachher glückliche und zufriedene Kinder sehen

der muß ein Spielzeug wählen, mit dem die Kinder sich dauernd gern beschäftigen. Mit keinem andern Spiel beschäftigen sich aber die Kinder lieber als mit

## Richters Anker-Steinbaukasten

sie lassen erfahrungsgemäß die glänzendsten anderen Spielsachen sehr bald unbeachtet stehen, um immer von neuem schöne Bauten, Burgen, Kirchen, Schlösser, Brücken usw. aufstellen zu können. Sie wissen auch sehr bald, daß sie ihre Anker-Baukasten gut behandeln müssen, damit sie solche beim nächsten Ergänzungskasten, der ihnen Vorlagen zu größeren und schöneren Bauten bringt, wieder mitbenutzen können. Es gibt kein anderes Spiel, das in gleicher Weise belehrend und erziehend wirkt, und darum sollte unter keinem Weihnachtsbaum der echte Anker-Steinbaukasten fehlen. Beim Einkauf ist aber die größte Vorsicht nötig, da es minderwertige Nachahmungen gibt, und wolle man zur sicheren Seite gefälligst ausdrücklich Richters Anker-Steinbaukasten verlangen und jeden Kasten ohne die Marke „Anker“ als unecht zurückweisen. Am klügsten handelt aber die Mutter, die sich vor dem Einkauf die neue illustrierte Baukasten-Preisliste kommen läßt und danach den ausgewählten Kasten verlangt. In der Preisliste findet man auch näheres über die Anker-Steinbaukasten und die bei den jungen Mädchen so sehr beliebten Meteor-Legespiele.



# Miekmel-Dee

vorzüglich in Qualität, billig im Gebrauch. Vorteilhafteste Kombination: 3 und K 6 per 1/2 Kilo, 100 Gramm-Packette von K 1 an zu haben bei Milan Hočevar, Gustav Stiger und Franz Sangger.



Echt russische Galoschen „Sternmarke“ sind die besten.

Die Fabrik „Prowodnik“ Riga, garantiert für Haltbarkeit



Nur echt mit Stern-Marke

Niederlage: Franz Krick, Cilli.

## Gegen Husten

und Heiserkeit nehme man

Dr. Sedlitzky's Gasteiner

### Zirbelkiefer-Bonbons

zu haben in Packeten à 30 h in der Drogerie Joh. Fiedler.

### C. Büdefeldt

Marburg a. D., Herrengasse 6,

erlaubt sich ihren p. t. Kunden für Handarbeiten aller Art zu empfehlen. Grosse Lager in teils angefangenen, teils vorgezeichneten Handarbeiten, Stick-, Strick- und Häkel-Wollen, Garnen u. Stoffen.

☛ Sehr leicht!! ☛

### Smyrna-Knüpferei

überraschender Effekt! Anleitung u. Prospekte gratis u. franko.

Visitkarten liefert rasch und billig

Vereinsbuchdruckerei Cēleja.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

## Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direct nach

### New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 6, Julius Popper, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck, Franz Dolene, Bahnhofstrasse 41 in Laibach.

### Ein schlechter Magen kann nichts vertragen

und die beständige Folge davon ist: Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebelkeit, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz. Sichere Hilfe dagegen bringen

## Kaiser's

### Pfeffermünz-Caramellen.

Ärztlich erprobt!

Belebend wirkendes, verdauungsförderndes und magenstärkendes Mittel.

Paquet 20 und 40 Seller bei: Mar. Rauscher, Adler-Apotheke in Cilli; Schwarzl & Co., Apoth. zur Mariabühl in Cilli; Carl Herrmann, Markt Löffel; Hans Schneider, Apoth. z. gold. Adler in Rann; Aug. Blunger, Salvator-Apotheke Wind. Landsberg.

### S. Ad. Richter & Cie.

Königl. Hof- u. Kammerlieferanten Wien, I., Operngasse 16.

Wer Musik liebt, der verlange auch die Preisliste über die berühmten Imperator-Musikwerke und Sprechapparate.



## Gregor Podgorschek

### Restauration zur Kahnfahrt

in Savodna

empfiehlt

**gute steirische Weine,  
vorzügliches Märzen-  
bier, Kaffee und Tee,  
kalte u. warme Küche.**

## Bernhardinerhündin

garantiert reinrassig, 2 Jahre alt,  
prachtvoll gezeichnet zu verkaufen.  
Anträge an die Verwaltung des Bl.

## Wohnung

im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus  
5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche,  
Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u.  
Kelleranteil, kommt per sofort zur  
Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag  
von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt  
werden. Anzufragen beim Häuseradmini-  
strator der Sparkasse der Stadtgemeinde  
Cilli.

## Gesucht werden

zum Eintritt per 15. Dezember l. J.:

**1 Gattermeister,  
2 Zirkularisten,  
1 Sägeschleifer,**

welche tüchtig und im Buchen- und Weich-  
holzschnitt bewandert sind. Offerte sind  
zu richten an die **Waldgut-Verwaltung**  
Weitenstein bei Cilli. 16030

## Schreibhilfskraft

von einem hiesigen Kohlenwerke ge-  
sucht. Angebote unter „Hilfskraft“  
16029\* an die Verwaltung d. Blattes.

Gut eingeführtes

## Gemischwarengeschäft

verbunden mit Tabaktrafik wird  
wegen Abreise

**freiwillig verkauft.**

Rann Nr. 31 bei Cilli. 16028

## Geweih

Ein schönes Sortiment von zusammen  
49 Stück. Damhirsch, Hirsche, 12-, 10-,  
8-, 6-Ender und Spiesser, ferner Rehkrickerl  
und Gamsgeweihe. Prachtexemplar, ver-  
kauft und sind anzusehen bei Frau Eich-  
berger in Schleinitz bei St. Georgen  
a. S.-B. 16015

## Beamten - Uniform

ganz neu, mit Degen, ist  
billig abzugeben. An-  
zufragen bei Stryeck,  
Seilergasse 2, rechts.

## 2 Zimmer

auf der Insel mit schöner Aussicht,  
eines hievon möbliert, sind sofort  
zu vermieten. Anzufragen in der  
Verwaltung dieses Blattes. A.

## Geübte Verkäuferin

für ein Spezereigeschäft zum sofor-  
tigen Eintritt gesucht. Anträge unter  
„Spezereigeschäft 16035“ an die Ver-  
waltung d. Blattes. 16035

## Zu vermieten:

**Geschäftsraum mit Wohnung**  
oder Wohnung mit 2 Zimmer und  
Zugehör ab 1. Jänner. Kirchenplatz 4.

**Adressen-** arbeit im Hause, bei  
1000 Adressen 8 K  
Verdienst. 16034  
Karl Pornhagen, Hamburg 36.

## Gewölbe

mit eventuell anstossender Wohnung und  
Magazin, auf gutem Posten, ist zu ver-  
mieten. Anfrage bei Bäckermeister Josef  
Kürbisch, Cilli, Laibacherstrasse 2.

**Passendes Weihnachts-Geschenk!**  
Ein vollkommen neues

## Gramophon

mit 17 Platten (edle Musik) ist um 100 K  
zu verkaufen. (Ankaufspreis 125 K.) Aus-  
kunft in der Schriftleitung d. Blattes.

## Sauerkraut

vorzügliche Qualität, per Kilo 24 h,  
täglich frisch zu haben bei Josef  
Kürbisch, Bäckerei, Laibacher-  
strasse Nr. 2. 16039

## Visit-Karten

liefert rasch und billigst  
**Vereinsbuchdruckerei Celeja.**



# Sunlight Seife

schont die Wäsche.  
Vorteilhaft im Einkauf.  
Sparsam im Gebrauch.  
Überraschend in ihrer  
Wirkung.

Überall erhältlich.  
LEVER & Co., G. m. b. H.  
WIEN I., Stadiongasse 7.

Generalvertretung für Untersteiermark und Kärnten:  
**Josef Wentzel, Marburg a. d. Drau.**

## Fleischlieferung.

Mit 1. Jänner 1910 gelangt die **Fleischlieferung** für  
das **I./87. Infanterie-Bataillon** zur Vergebung.

Die Offerten wollen versiegelt bis **20. Dezember l. J.**  
der Menageverwaltung dieses Bataillons eingesandt werden.

Die Lieferungsmodalitäten können täglich in der Zeit von  
8—9 Uhr vormittags im Lokale obgenannter Verwaltung einge-  
sehen werden.

16037

Die neuen **MODELLE 10** und **11** der

## Remington-Schreibmaschinen

vereinen in sich alle Vorzüge der früheren **REMINGTON-  
SCHREIBMASCHINEN**, alle Vorzüge, die existierende  
**SCHREIBMASCHINEN** überhaupt besitzen, neue Vorzüge,  
die keine andere Schreibmaschine je aufzuweisen hatte.

### GLOGOWSKI & Co.

k. u. k. Hoflieferanten

Zentrale: **Wien, I. Franz Josefs-Kai 15 u. 17.**

Filialen in Oesterreich: Brünn, Graz, Lemberg, Klagenfurt, Prag, Reichenberg, Sarajevo, Teplitz, Triest.